

Nachlese: Parlamentarischer Abend für die Kleingewässer

Ein Bericht zur Dialogveranstaltung von MdA Linda Vierecke und der SPD Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus



Berlin, 8. Oktober 2024

Am 8. Oktober 2024 lud die SPD –Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus zu einer Dialogveranstaltung in das Parlament ein. Rund 60 Interessierte aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik folgten dem Angebot. Initiiert wurde die Veranstaltung durch Linda Vierecke, umweltpolitische Sprecherin in der

Im Fokus der Veranstaltung stand die Frage, wie die kleinen Wasserläufe, Tümpel, Pfuhe und Teiche in der Stadt zukünftig besser geschützt werden können.

Bedeutung der Kleingewässer für die SPD Fraktion

Linda Vierecke als umweltpolitische Sprecherin der Fraktion und Initiatorin des Abends betonte in der Begrüßung, wie wichtig der SPD das Thema ist und dass sie bereits gehandelt hat. Im Rahmen der vergangenen Haushaltsberatungen konnte auch mit ihrem Engagement ein Kleingewässerprogramm eingeführt und finanziell gestärkt werden. Frau Vierecke wirbt zugleich bei allen Anwesenden dafür, sich mit ihrer Expertise einzubringen, um weitere politische Vorhaben auf den Weg bringen zu können.

Der Fraktionsvorsitzende Raed Saleh sieht die Veranstaltung als Fortsetzung des im letzten Jahr durch die Friedrich Ebert Stiftung organisierten öffentlichen Diskurses zur Frage, wie das Wasser gerecht verteilt und seine Vergeudung vermieden werden kann. Expert*innen aus Wirtschaft, Naturschutz, Wissenschaft und Politik haben sich damals in Kleingruppen näher mit hierzu relevanten Teilaspekten beschäftigt. Die Beratungen mündeten zwischenzeitlich in einem SPD-Antrag mit entsprechenden Vorkehrungen und sehen vor, dass die Berliner Wasserbetriebe mehr Kompetenzen erhalten sollen. Wie schnell mittlerweile die Kleingewässer sterben und daher Hilfe benötigen, kann man auch an dem Hausgewässer von Herrn Saleh, dem Groß Glienicker See, erkennen. Als Reaktion haben Aktive der SPD eine Task Force für den See eingerichtet, die auch die Brandenburger Seite und Sicht mit berücksichtigt. Die Erfahrungen können für den Schutz weiterer Gewässer relevant sein. Die allgemeinen Haushaltskürzungen stellen aktuell eine große Herausforderung dar, um den Kleingewässern zu helfen. Umso wichtiger sei es darauf zu achten, dass Maßnahmen nicht dort heruntergefahren werden, wo sie nicht im „Mainstream“ sind.

Enormer Handlungsbedarf

Stefan Richter, Geschäftsführer der Stiftung Naturschutz Berlin, informierte zum Verständnis von Kleingewässern sowie zu relevanten Rahmenbedingungen für ihren aktuellen und zukünftigen Schutz in Berlin. Die Stiftung setzt als Projektträgerin Aufwertungsmaßnahmen an diesen Gewässern um – insbesondere im Kontext des Blauen Perlen Programms. Eine allgemeingültige Definition gäbe es für Kleingewässer nicht, aber grundsätzlich zählen zu den Biotopen Weiher, Teiche, Tümpel und Pfuhe mit einer Fläche von unter 1 ha. Auf Basis einer in 2023 durchgeführten Umfrage in den Berliner Bezirken konnten über 600 kleine Stillgewässer ermittelt werden. Ihre Bedeutung für die Gesellschaft sei enorm. Nach Einschätzung von Herrn Richter seien Kleingewässer neben den Bäumen das große Naturthema, welches die Berliner*innen bewegt. Sie und generell die Umwelt zu schützen sei besten Sozialpolitik. Zugleich bestehe auch in Berlin ein dringender Handlungsbedarf: Kleingewässer sind vor allem vom fallenden Grundwasserspiegel betroffen, der sich bis zu 70 cm gesenkt hat, genauso wie von der Verlandung und Übernutzung. Das wirkt sich auch auf die Biodiversität im und am Gewässer aus, gerade weil mehr als 70% der Arten diesen Ort als „Trittstein“ auf ihrem Lebens- oder Wanderweg nutzen. 9 von 13 in Berlin lebenden Amphibienarten - wie beispielsweise die Kreuzkröte - sind in ihrem Bestand gefährdet,

obwohl sie durch das europäische Naturschutzrecht geschützt sind. Mit einer neu eingeführten EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur und dem Berlin Urban Nature Paket bieten sich Chancen für eine Verbesserung der Situation, zumal mit dieser Neuerung Arbeiten zur Förderung der Schwammstadt und Biodiversität als Maßnahmen gesetzt sind.

Um Fortschritte erzielen zu können, müssen auch die behördlichen und weiteren Zuständigkeiten mehr in den Blick genommen und optimiert werden. Derzeit müssen ggf. mehr als 20 verschiedene Stellen bei der Umsetzung von Maßnahmen eingebunden werden – allein in der Senatsverwaltung gibt es 3 Referate, die anzusprechen sind. Die umfangreiche Abstimmung erschwert zeitnahe Klärungen. Was braucht es für die Zukunft noch? Herr Richter macht deutlich, dass in mehreren Bereichen gehandelt werden muss. So sind übergreifende Kooperationen erforderlich, genauso wie eine bessere Personalausstattung in den Behörden, eine bessere Nutzung verschiedenerer Finanzierungsinstrumente auf Landes- und Bundesebene und Gesamtkonzepte für Kleingewässer, die auch Vorhaben zur Vorreinigung der Niederschlagswasser-Einleitungen aufgreifen.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt im Nachgang der Hinweis, dass noch zu viel Geld „liegen“ bliebe. Insbesondere Fördermittel des Bundes werden für die Kleingewässer nicht genutzt. Es handele sich wie im Falle des Aktionsprogrammes natürlicher Klimaschutz um mehrere Milliarden EUR. Hier wäre aus Sicht der SPD eine Option, für Senat und Bezirke aktiv zu werden, damit sie Personal zur Einwerbung dieser Mittel einstellen können. Andere Bundesländer seien nach Einschätzung eines Teilnehmenden in dieser Angelegenheit viel weiter.

Diskussion zu den erforderlichen Maßnahmen

Vor der anschließenden Podiumsdiskussion mit Frau Dr. Pascal Rouault vom Kompetenzzentrum Wasser, Frau Dr. Nickel von der Berliner Regenwasseragentur, Linda Vierecke von der SPD-Fraktion und Verena Fehlenberg von dem Wassernetz Berlin gab es noch einen anschaulichen Beitrag als Input:

Frau Vierecke stellten ihren Filmclip zu einer Aufwertungsaktion des Wassernetz Berlin am Packereigraben in Reinickendorf vor. An dem Gewässer werden beispielhaft die vielfältigen Herausforderungen deutlich, die sich bei der Verbesserung der ökologischen Situation des Wasserlaufes ergeben. Sie erfordern Maßnahmen auch im Einzugsgebiet des Grabens genauso wie die zusätzliche Bereitstellung von Ressourcen für die zuständigen Stellen. Das Beispiel zeigt aber auch, dass ein zivilgesellschaftliches Engagement mit lokalen Gewässerparten und Unterstützung der Behörden und Anwohner*innen durchaus möglich ist und erste Früchte trägt.

In der Diskussion wurden folgende relevante Punkte aufgeworfen:

Aspekte der Partizipation und Mitwirkung

- Es gibt niedrigschwellige Maßnahmen zur Aufwertung von Gewässern, die sich ohne viel Aufwand und in guter Kooperation mit den Behörden an kleinen Wasserläufern und Stillgewässern umsetzen lassen. Das Wassernetz Berlin macht hier gute Erfahrungen und bietet hierzu Mitmachangebote an.
- Ein Positivbeispiel der Regenwasseragentur zum Management der Teiche in der Frohnauer Aue: Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und

BWB, um eine ganzheitliche Planung sicherzustellen und die sich nicht nur auf Wasser begrenzt.

- Aus der Zivilgesellschaft liegen Informationen zu Kleingewässern vor, die sich gut nutzen lassen – wie zum Beispiel der Kleingewässerreport des BUND Berlin, der bereits 600 Stillgewässer in der Stadt im Blick genommen hat und dessen neuer Bericht Mitte Oktober erscheint.

Datenmanagement und Wissenstransfer

- Andererseits muss eine systematische Zustandserfassung und regelmäßige Untersuchung (Monitoring) der Kleingewässer sichergestellt werden. Angesichts des Aufwandes kann diese Aufgabe nicht allein auf den Schultern von ehrenamtlich Aktiven erfolgen. Hierfür braucht es einen geeigneten Ansatz mit aussagekräftigen Kriterien, Methoden und genügend Personal.
- Zusammenbringen von Daten im Rahmen eines vom Kompetenzzentrum Wasser realisierten Projektes (All Data for Green Deal) und mittels eines tools. Hierzu zählen Temperatur, Sauerstoff, Sichttiefe, Nährstoffgehalt, Trophie.
- Wissenstransfer sicherstellen, d.h. dass die Forschungsergebnisse anwendungsfreundlich sind und Pilotprojekte gut dokumentiert werden. Dafür braucht es Wissensvermittler.

Sicherstellung von Ressourcen: Finanzierung von Maßnahmen & personelle Ausstattung

- Ist die Kosten- und Leistungsrechnung für die Zuwendung von Mitteln an die Bezirksämter noch zukunftsfähig? Wie kann die Fehlsteuerung angesichts der unzureichenden Berücksichtigung der unterschiedlichen finanziellen und personellen Ausstattung der Bezirke und des Landes minimiert werden? Braucht es ein komplett anderes Modell wie der von der SPD beschlossene Ansatz für eine Personalgrundfinanzierung?
- Die Finanzierung der Maßnahmen für die Kleingewässer sollte weniger auf die (verstärkte) Nutzung von Fördermitteln beruhen, sondern vorrangig auf eine kontinuierliche und ausreichende Budgetierung im Haushalt. Das erfordert zum Beispiel die Einführung eines gesonderten Budgettitels (Produkt) für die bezirklichen Leistungen der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung.
- Die Mittel zur Grünflächenpflege, mit denen bislang auch Maßnahmen zur Unterhaltung von Kleingewässern finanziert werden, müssen einer Zweckbindung unterliegen, damit sie nur für Aufwendungen der Grün- und Gewässerpflege verwendet werden können und folglich nicht für andere Vorhaben zur Verfügung stehen.

- Bei allen Anstrengungen für die Kleingewässer sollte nicht nur ihr Schutz vor Austrocknung im Mittelpunkt stehen, sondern auch ihre Potenziale für das Starkregenmanagement.

Anpassungsbedarf bei den Anforderungen

- Handlungsbedarf für den Gesetzgeber: Es gibt noch keine rechtliche Anleitung zur Frage, wie Nutzer bzw. Behörden zu verfahren haben, um Regenwasser über fremde Grundstücke zu einem Kleingewässer durchzuleiten oder entsprechende Anträge zu genehmigen.
- Anforderungen zur Gewässerreinigung: Klärung bzw. Festlegung von Grenzwerten für z.B. Schwermetallgehalte im Regenwasser, das in einem Gewässer eingeleitet wird (Konzentrationen derzeit 100fach höher, als es ein Kleingewässer vertragen kann).
- Forschung und Vorgaben zur Wasserversorgung: Wie viel Fläche braucht es, um ein Gewässer ausreichend mit Wasser zu versorgen?
- Neben technischer Maßnahmen ist es auch wichtig, an die Natur als Wasserversorger für Kleingewässer zu denken: Grundwasserschutz bzw. ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalt über Wassersparen und effiziente Wassernutzung sicherstellen.

Welche Kleingewässer werden jetzt berücksichtigt?

- Um einen Mehrwert zu erreichen und ganzheitlich vorzugehen, dabei alle relevanten Akteure an den Tisch zu holen, sollen bestimmte Kleingewässer priorisiert und hierfür Gewässerentwicklungskonzepte auf den Weg gebracht werden, die auch eine Kostenschätzung der Maßnahmen berücksichtigen.
- Aber wie ist mit der überwiegenden Mehrheit der Gewässer weiter vorzugehen, die keine Priorisierung erhalten werden, für die es jedoch vor Ort gesellschaftliche Unterstützung gibt? Welche Strategie gibt es aus Politik und Forschung für diese schweren Fälle?

Weiteres Vorgehen

Linda Vierecke hatte in der Diskussion die für die sie wichtigen Punkte aufgeführt, welche sie in und mit der SPD – Fraktion unter den begrenzten finanziellen Ressourcen weiter voranbringen möchte:

- Sicherstellung Wasserkreislauf bzw. Wasserversorgung entsprechend SPD – Antrag. Einbindung bzw. Beauftragung der BWB mit dem Management von Kleingewässern.
- Umsetzung des Kleingewässerprogramms mit Priorisierung von Kleingewässern, an denen sich Maßnahmen leicht umsetzen lassen. Hierfür Erstellung ganzheitlicher Konzepte mit Kostenschätzung.

- Stärkung der Beratung der Bezirksämter durch die Berliner Regenwasseragentur.
- Umsetzung der Schwammstadt voranbringen: Ausbau der Dach- und Fassadenbegrünungen sowie weiterer Maßnahmen für die Speicherung und verzögerte Abgabe von Regenwasser.

Um in den politischen Prozess aber auch weitere Anregungen zu berücksichtigen, lud Frau Vierecke alle Teilnehmenden dazu ein, Ihre Anregungen zu 3 relevanten Fragestellungen auf die entsprechend vorbereiteten Pinnwände anzubringen.

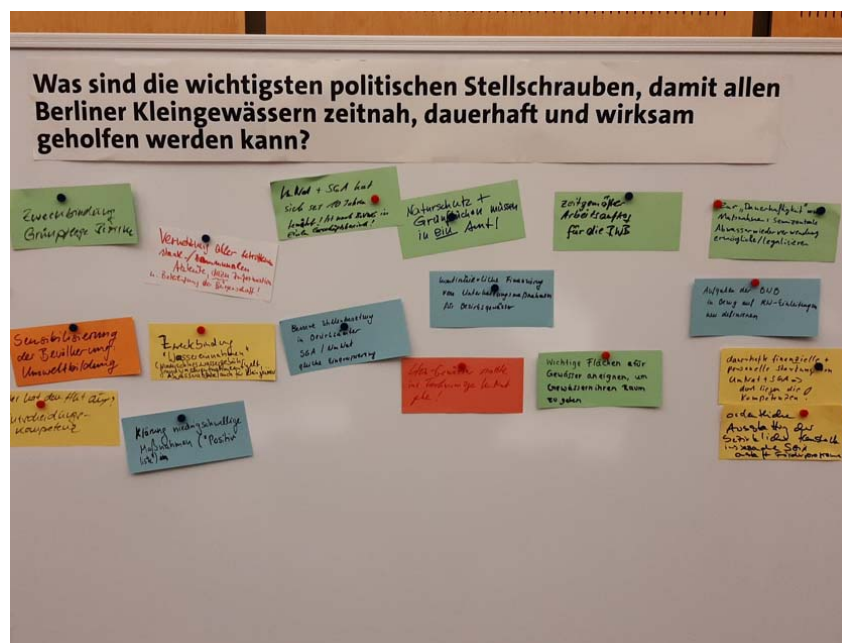
Als Ergebnis wurden u.a. die folgenden Beiträge eingereicht:

1. Wie können die ersten Gelder aus dem Kleingewässerprogramm am besten für Tümpel & Co investiert werden?
 - Gewässerentwicklungskonzepte z.B. für die Bäke
 - ...mit Beteiligungswerkstätten
 - Für Beteiligungsprojekte
 - Schulprojekte „Faszination Kleingewässer“ fördern
 - Verbesserung der Durchgängigkeit von kleinen Fließgewässern, Regenwassereinläufen/ stellen
 - Abflussreduzierung, Verbesserung an Stauen
 - Machbarkeitsstudien, Gutachten Amphibienerfassung
 - Größere Pflegemaßnahmen wie Schilfmahd an Seen, Aufwuchsbeseitigung

2. Was sind die wichtigsten politischen Stellschrauben, damit allen Berliner Kleingewässern zeitnah, dauerhaft und wirksam geholfen werden kann?
 - Wer hat den Hut auf? Entscheidungskompetenz
 - Langfristige Kümmerer – Forschung, Zivilgesellschaft, Verwaltung
 - Vernetzung aller betroffenen staatlichen/ kommunalen Akteure, dazu Information und Beteiligung der Bürgerschaft
 - Umwelt- und Naturschutzamt und Straßen- und Grünflächenamt hat sich seit 10 Jahren bewährt! Ist nach BeVWG in einem Geschäftsbereich! Naturschutz – und Grünflächenamt müssen in EIN Amt!
 - Dauerhafte finanzielle und personelle Stärkung von Umwelt- und Naturschutzamt und Straßen- und Grünflächenamt - > dort liegen die Kompetenzen! Ordentliche Ausstattung der bezirklichen Haushalte, insbesondere SGA anstatt Förderprogramme
 - Bessere Stellenbesetzung in Bezirksämtern -> Straßen- und Grünflächenämter sowie Umwelt- und Naturschutzämter, gleiche Eingruppierung
 - Zweckbindung Mittel für Grünpflege
 - Zweckbindung Wassereinnahmen (Grundwasserentnahmeentgelt, Niederschlagswassergebühr, Abwasserabgabe) auch für Kleingewässer
 - kontinuierliche Finanzierung von Unterhaltungsmaßnahmen für Bezirksgewässer

- Kleingewässer sollten in das Fachvermögen der Umwelt- und Naturschutzbehörde übergehen
 - Wichtige Flächen für Gewässer aneignen, um Gewässern ihren Raum zu geben
 - Klärung niedrigschwellige Maßnahmen („Positivliste“)
 - Sensibilisierung der Bevölkerung, Umweltbildung
 - Zeitgemäßer Arbeitsauftrag für die BWB
 - Aufgaben der BWB auf Regenwassereinleitung neu definieren
 - Zur „Dauerhaftigkeit“ von Maßnahmen: Semizentrale Abwasserwiederverwendung ermöglichen/legalisieren
3. Wie schaffen wir es, dass die Kleingewässer auch im „Alltag“ die nötige gesellschaftliche Unterstützung erhalten?
- Befähigung Verwaltung
 - Förderung aktive Zivilgesellschaft und Vernetzung
 - Beteiligungsprojekte mit Schüler*innen im Umfeld von Kleingewässern
 - Veröffentlichungen in Zeitungen (z.B. Moorlinse in Buch)
 - Aufklärung: Social Media nutzen
 - Community Building durch „Naturfreundehütten“ an zu schützenden Bereichen
 - in Umweltbildung investieren -> Koordinierungsstellen

Das Wassernetz Berlin wird das weitere Vorgehen begleiten und sich konstruktiv einbringen.



Verfasser:

Christian Schweer
Wassernetz Berlin